

Hadamarer Anzeiger

(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Nr. 35.

Sonntag den 29. August 1915.

17. Jahrgang.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer 8seitigen Sonntagsbeilage und kostet pro Monat für Stadtabonnenenten 30 Pfennige, incl. Bruttoporto. Abonnenenten im Ausland 1 Mark, incl. Postaufschlag. Man abonniert bei der Expedition, auswärts bei den Landbriefträgern oder bei der nächst gelegenen Postanstalt. Inlandrate die 4te Post-Verordnung Seite 12 Abs. 1. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Verordnung.

Betr.: Einkauf und Verkauf von Gegenständen des Wochenmarkverkehrs.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimmt für den Bezirk des 18. Armeekorps mit Ausnahme des Befehlssbereichs der Festungen Mainz und Koblenz:

1. Auf allen Wochenmärkten (Markthallen) ist der Einkauf durch Zwischenhändler sowie der Verkauf an Zwischenhändler erst von 10 Uhr vormittags an erlaubt.
2. An Wochenmarkttagen ist außerhalb des Wochenmarktes der Verkauf von Gegenständen des Wochenmarkverkehrs, die von auswärts zum Markte gebracht werden, an Zwischenhändler sowie der Einkauf durch Zwischenhändler bis zum Marktschluss verboten. Hierunter fällt nicht die regelmäßige Lieferung bestellter Wochenmarktwaren an bestimmte Kunden in ihren Wohnhäusern durch Erzeuger und Kleinhändler.
3. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 3. August 1915.

18. Armeekorps.

Stellv. Generalkommando.

Abt. III b. Tgb.-Nr. 16445/7337.

Verordnung.

Betr.: Einkauf und Verkauf von Gegenständen des Wochenmarkverkehrs.

Im Anschluß an meine Verordnung vom 3. August 1915. III b. Tgb.-Nr. 16445/7337 bestimme ich:

1. Ob auch Gewerbetreibende, welche Wochenmarktwaren in Ladengeschäften oder im

Straßenhandel direkt an die Verbraucher verkaufen, als Zwischenhändler im Sinne der Verordnung vom 3. August 1915 anzusehen sind, bestimmt die Gemeindebehörde.

Dieselbe Behörde kann auch, wenn besondere örtliche Verhältnisse dies angezeigt erscheinen lassen, den Einkauf durch Zwischenhändler bzw. den Verkauf an Zwischenhändler von einer früheren Zeit an wie 10 Uhr vormittags erlauben, jedoch nicht vor 9 Uhr vormittags.

2. Marktwaren, die auf dem Wochenmarkte gekauft sind, dürfen auf demselben nicht noch einmal verkauft werden, außer auf den von der Gemeindebehörde für den Kleinverkauf bestimmten Plätzen.

3. Die Verkäufer auf dem Wochenmarkt, welche ihre Waren im Kleinen verkaufen, sind verpflichtet, an ihren zum Verkauf aufgestellten Waren den Verkaufspreis in deutlich lesbarer Schrift zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

4. An den Hauptmarkttagen sind von der Gemeindebehörde die von ihr als angemessen erachteten Kleinhandelspreise an dem Publikum leicht zugänglichen Stellen der Marktplätze anzuschlagen, und, soweit möglich, sofort der Tagespresse bekannt zu geben.

Die Gemeindebehörde kann festsetzen, daß für gewisse Gemüße der Verkauf nur nach Gewicht stattfinden darf.

Zuwiderhandlungen gegen Ziffer 2 und 3 unterliegen gleichfalls der Bestrafung nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

Frankfurt a. M., den 11. August 1915.

18. Armeekorps.

Stellv. Generalkommando.

Abt. III b. Tgb.-Nr. 17353/7679.

Bekanntmachung.

Aus Mangel an geeigneten Arbeitskräften für den Betrieb der Kreistierkörperverwertungsanstalt und an Betriebsstoff zum Betriebe von Kraftwagen ist eine rechtzeitige Abholung der Kadaver der getöteten oder verendeten Tieren nicht immer möglich. Es ist deshalb eine sorgfältige Aufhebung der Tierkadaver geboten.

Trotzdem ist es wiederholt vorgekommen, daß die zur Abholung angemeldeten Tierkadaver bereits in Verwesung übergegangen waren, daß sie nicht mehr aufgeladen und forttransportiert werden konnten. Die starke Verwesung rührte in solchen Fällen daher, daß Dung (Mist) auf den Tierkadaver übergeben war. Dadurch wird der Verwesungsprozeß sehr beschleunigt.

Ich weise deshalb darauf hin, daß die Kadaver bis zur Abholung an einen trockenen, vor der Sonne geschützten Plage aufzubewahren und mit einem trockenen Gegenstände (alten Säcken oder trockenem Stroh usw.) zu überdecken sind.

Hadamar, 27. August 1915.

Der Bürgermeister:
Dr. Decher.

Der Weltkrieg.

Beschreibung von Dagö.

WTB. Berlin, 26. August. (Amtlich.)

Am 25. August abends hat einer unserer kleinen Kreuzer die russische Signalstation Kap-Süd-Nistna auf der Insel Dagö beschossen und teilweise zerstört. Zur gleichen Zeit hat ein anderer kleiner Kreuzer die Signalstation Andreasberg gleichfalls auf Dagö, mit Erfolg unter Feuer genommen. Feindliche Streitkräfte wurden nicht gesichtet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs der Marine (gez.) Behncke.

(Dagö ist eine im Rigaer Busen im Nordosten vorgelagerte Insel. Red.)

Vor Tisch klang anders.

Als der Krieg ausbrach, hatten unsere Feinde damit gerechnet, daß sie recht bald in Berlin einwürden. Bei den Russen fand man sogar von Siegesmedaillen auf den Einzug in Berlin geprägt, Franzosen, Engländer und Russen wollten sich an der Spree ein Siegesrennen geben, in unserer königlichen Oper vor einem Parterre siegreicher Fürsten die diversen Nationalitäten unterpielen lassen und aus dem deutschen Kaiser wieder einen Marquis de Brandenburg machen. Es ist aber doch ein bißchen anders gekommen. Man kann sogar sagen ein bißchen sehr anders. In Berlin ruppelt und rührt nichts, die deutsche Reichshauptstadt ist sicher Abrahams Schoß. Aber in London, da ist indessen so unsicher geworden, durch die deutschen Luftpiraten und die deutsche Luftpest der Propaganda, daß König Edward des Einkreisländers Sohn es vorzieht, sein Hosiager doch mehr ins Innere des Landes zu konzentrieren. Englands stolzestes Haupt auf der Flucht vor den Deutschen! Wie sich das Blättchen gebogen hat. Aber auch in Petersburg fühlt sich Väterchen Zar trotz seiner Dampfwalze schon nicht mehr sicher. Schon verdichten sich Gerüchte, daß auch der Zar sich bedeutend nachwärts konzentrieren wird und zwar vor Hindenburgs deutscher Landpest. Selbst die Londoner Times nehmen von diesen Gerüchten Notiz und bestätigen sie, indem sie sie abschwächen und der Luftpest statt von der Landpest sprechen lassen. Das Londoner Weltblatt schreibt näm-

lich: Die Gerüchte von einer Räumung Petersburgs, die von den Panikmachern verbreitet werden, sind insofern (!) unbegründet, als sie in Verbindung mit den jüngsten Ereignissen erwähnt worden sind. Angesichts der Möglichkeit von Angriffen auf dem Luftwege ist es allerdings möglich und sogar ratsam, daß der Hof und die Regierung sich anderswo hinbegeben. — Ob sie es aus Angst vor den Zeppeleinen oder vor Hindenburgs Eisenschritt tun, uns soll es gleich sein, uns genügt erst mal die Tatsache, daß sich keiner der Herrscher, der sich unterfangen hat mit uns anzubinden, mehr sicher in seiner Hauptstadt fühlt. Erst mußte König Albert dran glauben, dann der englische König, dann der russische Zar. Rechnet man Poincaré einmal mit in diese Reihe, so sieht man ihn auch schon bedenklich wackeln und am wackeligsten steht der Thron dessen, der alles auf's Spiel setzte, als er die Kriegskarte anspielte. Rom brauchen wir nicht zu erobern, das werden schon andere tun, die nur auf weitere italienische Niederlagen rechnen, um Savoyens Erbe anzutreten. Unsere Feinde haben's alle schon gemerkt, daß sie auf Granit gebissen haben, als sie ihre Zähne in Deutschlands Gelbdenleib senkten.

Herrn Nibbichs neuester Reklametriff.

Die italienische Tagespresse verzeichnete jüngst die Aufsehen erregende Behauptung, daß das österreichisch-ungarische Armeekorps ein Belohnung von 20000 Kronen für die Gefangenahme Gabriele d'Annunzios ausgesetzt habe. Diese Nachricht erweist sich, wie das Wie-

ner Kriegspressequartier schreibt, schon auf den ersten Blick als eine lächerliche Ente. Es wäre sinnlos, für den Besitz Grabels d'Annunzios Staatsgelder auszugeben, noch dazu in Höhe eines Liebhaberpreises. Die Stiftung einer solchen Belohnung würde sich auch schon deshalb als unnütz erweisen, weil Italiens Homer, wie man hierzulande weiß, sich niemals in eine Lage begeben wird, die für ihn eine Gefahr bedeuten könnte. Dies beweist die Feststellung des Avanti, daß d'Annunzio sich weder an der Front noch im Hauptquartier, sondern sich bis heute ausschließlich im Venediger Hotel Royal Danielli befindet. — Uns scheint es, dies Entenei hat ganz allein Nibbich d'Annunzio ausgebrütet, um für sich Reklame zu machen. Was sollten wir mit dem italienischen Bratenbarden denn anfangen? Noch nicht einen Heller geben wir für den kleinen Gerngroß aus. Den wird sein Geschick schon in Italien erreichen, wenn er's nicht vorzieht, zur rechten Zeit wieder nach Paris auszuweichen. Wie man ihn jetzt kennen gelernt hat, kann man überzeugt sein, er wird seine edlen Glieder schon rechtzeitig in Sicherheit zu bringen wissen. Aber nochmals gesagt: Wir wollen ihn nicht mal geschenkt.

Eine japanische Stimme.

Die japanische Zeitung „Asahi“ äußert sich in einem bemerkenswerten Artikel über den Zusammenbruch der russischen Heeresmacht: „Für uns, die wir die russischen Militärverhältnisse kennen, bedeutet das Scheitern der russischen Offensivpläne nichts Neues. Auch hier zeigte sich bald der

Die Festung Olita von unseren Truppen besetzt.

5950 Russen Kriegsgefangen. Vier Geschütze und acht Maschinengewehre erbeutet.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne und auf den Maasböden wurden französische Schanzanlagen durch Sprengung zerstört.

In den Vogesen wurde ein schwacher französischer Vorstoß leicht abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Gefechte bei Bausk-Schönberg, südöstlich von Mitau und in der Gegend östlich von Rowno dauern noch an. 2450 Russen sind gefangen, vier Geschütze und drei Maschinengewehre erbeutet worden. Südöstlich von Rowno wurde der Feind geworfen.

Die Festung Olita ist von den Russen geräumt und von uns besetzt.

Weiter südlich sind die deutschen Truppen gegen den Njemen im Vorgehen.

Der Übergang über den Berizowka-Abchnitt östlich von Ostrowiec ist erkämpft. Die Verfolgung ist auf der ganzen Front zwischen Suchowola (an der Berizowka) und im Dialowieska-Forst im Gange.

Am 25. und 26. August brachte die Armee des Generals von Gallwiz 3500 Gefangene u. fünf Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe verfolgt; ihr rechter Flügel kämpft um den Übergang über den Abschnitt der Lesna-Prawa (nordöstlich von Kamieniec-Litowski).

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nordöstlich von Brest-Litowsk nähern sich unsere Truppen der Straße Kamieniec-Litowsk-Myszyce. Südöstlich von Brest-Litowsk wurde der Feind über den Rpta-Abchnitt zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Die Bulgaren.

Sofia, 27. August. (Zens. Bln.)

Bulgarien gewinnt durch die Abmachungen mit der Türkei ungefähr 2000 Quadratkilometer. Die Befestigungen im Winkel von Mariza und Tundschaka verbleiben der Türkei, die jedoch, die westlich der Mariza gelegene Vorstadt Karaagatsch samt Befestigungen den Bulgaren überläßt. Die politische Bedeutung dieser Vereinbarung wird alsbald sichtbar werden. (Voss. Ztg.)

alte russische Fehler: Mangel an Einheitlichkeit in der Heeresleitung, Verminderung der Stoßkraft durch allzuhäufige, zwecklose Angriffe, Zusammenhanglosigkeit zwischen den einzelnen russischen Heeresgruppen. Das sich oft in dreifacher ja fünffacher Uebermacht befindliche russische Heer ist in kompakten plumpen Massen gegen den Feind getrieben worden, es glich einem zugeklappten großen Messer. Bei loserer Gliederung hätten sich die ungeheuren Verluste an Material und Menschenleben wohl vermeiden lassen können. Auch schien es, als wartete ein Verbündeter auf die Erfolge des anderen, jeder verpackte den rechten Zeitpunkt zur Offensive. Die Franzosen griffen erst ein, als die russische Offensive gescheitert war, die Engländer, nachdem die Franzosen sich nutzlos verblutet hatten, die Russen, nachdem die Engländer und Franzosen nicht von der Stelle kamen. Immer war es zu spät. Jeder wollte auf Kosten des anderen sparen. Und besonders die Engländer suchten die Kosten des Krieges auf ihre Verbündeten abzuwälzen. Wenn England nicht imstande ist, eine ausreichende Armee in Frankreich zu landen, so ist dies ein Zeichen von Kriegsunlust im Lande und ein Mangel an Vertrauen seitens des Volkes. England bezahlt seine Bundesgenossen wie die Dienstboten, und wenn die Dienstboten nicht ausreichen, werden neue gesucht. Mit Blut und Herz führt England diesen Krieg nicht. Es führt ihn durch das Hauptbuch und vergleicht genau Debet und Kredit. Es verfiel in den Fehler jenes Kaufmanns, der nicht das Herz hatte, die nötige größere Summe auf einmal herzugeben, sondern un-

Pour le meritè.

Berlin, 26. August. (Zens. Bln.)

Durch die Verleihung des Ordens „Pour le meritè“ an den Deutschen Kronprinzen, den Kronprinzen Rupprecht von Bayern und Herzog Albrecht von Württemberg ist die Zahl der Ritter die die Kriegsklasse erhalten haben, auf 51 gestiegen. Unter den mit dem Kriegsorden ausgezeichneten Rittern sind acht fürstliche Truppenführer, drei Generalfeldmarschälle, fünf Generaloberste, 24 Generale, fünf Generalleutnants, zwei Generalmajore und ein Leutnant. In der Marine haben die Kriegsauszeichnung außer einem Großadmiral noch zwei Kapitanleutnants erhalten. Das goldene Eichenlaub des Ordens ist bereits zehnmal verliehen worden, und zwar haben es drei Generalfeldmarschälle, ein Generaloberst, fünf Generale und ein Generalleutnant.

DDP. Berlin, 26. August. (Zens. Bln.)

Die „Nationalzeitung“ schreibt: Brest-Litowsk ist gefallen, nach Warschau, Zwangorob, nach Rowno und Nowo-Georgiewsk. Der russische Hof beabsichtigt Petersburg zu verlassen. Auch die königliche Familie von England fühlt sich in London nicht mehr sicher, denn aus der Wolke ohne Wahl fahren die Bomben aus Zeppelin harnieder. Herr Poincaré hat schon einmal mit seinen Ministern das gefährdete Paris verlassen müssen und siedelte nach Bordeaux über. Der König der Belgier residiert in Le Havre und der König von Italien hat sich bisher vergebens auf seinen Einzug in Görz vorbereitet. So steht es mit dem Biververband. Inzwischen ist unser Kaiser die stolze Genugung zuteil geworden, während dieses Krieges einundfünfzigmal seinen höchsten Kriegsorden verteilen zu können, und kein einziger hat ihn unverbient erhalten.

Fünfspennigstücke aus Eisen.

WTB. Berlin, 26. August. (Nichtamt.)

In der Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung über die Vornahme einer Viehzwischenzählung am 1. Oktober 1915. Der Entwurf einer Verordnung über ein Schlichtverbot für trachtige Kühe und Säuen, der Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Vertriebsjahr 1915/16, der Entwurf einer Bekanntmachung betr. die Ausprägung von Fünfspennigstücken aus Eisen, der Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Hüllfrüchten, die Vorlage betr. die Herabsetzung der Kontingente der Zündwarenfabriken für das Betriebsjahr 1915/16, der Entwurf einer Bekanntmachung betr. die Angestelltenversicherungen während des Krieges und die Vorlage betreffend das Außerkräfttreten der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Speisekartoffeln vom 15. Februar.

Die faulen Franzosen.

Der französische Minister Sembat beklagte den Umstand, daß die Abnutzung des rollenden Materials in Kriegszeiten bedeutend größer sei als in Friedenszeiten. Außerdem seien den Deutschen große Mengen rollenden Materials in die Hände gefallen. Die Herstellung neuen Materials, besonders von Lokomotiven, sei seit Kriegsausbruch beinahe gänzlich eingestellt worden. Nach dem Krieg werde eine wirkliche Krise bezüglich des rollenden Eisenbahnmateriells ausbrechen, wenn man nicht schnell große Mengen Waggon anschaffen könne. Da aber nach dem Kriege die Waggonfabriken ganz desorganisiert seien, sei es das beste Mittel zur Vermeidung einer Krise, von Deutschland bei dem Friedensschluß die Abtretung großer Mengen rollenden Materials zu fordern (!). — In dieser Jeremiade kennzeichnet sich schlagend der Gegensatz zwischen Frank-

Dauerndes Verbot der Nacharbeit im Bäckereigewerbe.

WTB. Berlin, 25. August. (Nichtamt.)

In der Budgetkommission des Reichstags wurde ein von Vertretern aller Parteien gestellter Antrag, das Verbot der Nacharbeit im Bäckereigewerbe auch nach dem Kriege weiter bestehen zu lassen, mit großer Mehrheit angenommen.

In einem Initiativantrag verlangt die Kommission ferner Doppelleistung von Familienunterstützung und Hinterbliebenen-Versorgung drei Monate in allen einschlägigen Fällen.

In einer Resolution erklärt die Kommission, daß die Regelung des Kartell- und Syndikatswesens ausschließlich Sache des Reiches. Wenn der Reichstag der Verordnung über Errichtung von Zwangssyndikaten während des Krieges jetzt auch zustimmt, so spricht er die sichere Erwartung aus, daß die verbündeten Regierungen nach Friedensschluß eine geeignete Organisation dafür beim Reichsamt des Innern treffen werden.

Wie Witte starb.

Berlin, 26. August. (Zens. Bln.)

Die „Continental Times“ behaupten, daß der Tod des früheren russischen Ministers, des Deutschenfreundes Graf Witte die folgenden näheren Umstände mitteilen zu können:

In dem Hotel, wo Witte abstieg, war zwei Tage vorher ein neuer Kellner angekommen, dieser Mann war dazu bestellt worden, Witte aufzuwarten. Dann wurde Witte mit einem Male krank, und zwar litt er an einer Kohlenoxydgas-Vergiftung, die von einem Röhrenbruch herrührte. Man fand den Grafen in hoffnungslosem Zustand liegend vor und er starb, danach, als er nach Petersburg übergeführt wurde. Dem Hotelbesitzer wurde unter Androhung einer schweren Geldstrafe nahegelegt, Wort über die Ursachen des Todes Witte fallen zu lassen. Der Rest der Angestellten wurde unter einem windigen Vorwand wegschickt.

Der Krieg der Engländer mit Afghanistan.

Berlin, 27. August. (Zens. Bln.)

Wie verschiedene Morgenblätter nach „Neuen Züricher Zeitung“ melden, sei es an der Nordwestgrenze von Indien zu heftigen Kämpfen zwischen englischen Grenzschutztruppen und Truppen des Emirs von Afghanistan gekommen. Auf englischer Seite seien 3000 Mann gefallen. Eine erbitterte Schlacht, die bei Lahore, Hauptstadt des Pendschabs im vorigen Monat stattgefunden habe, habe 20 Tage gedauert.

reich und Deutschland. Fehlt uns irgend eine nötige Sache, so machen wir uns mit Mühe emsigen Fleiß daran, sie uns herzustellen, die Franzose denkt garnicht daran, sondern tritt sich damit, daß er das Fehlende den fleißigen Deutschen abnehmen werde, wenn er sie besiegt hat. In dieser Foulheits-Taktik der Franzosen aber liegt mit ein Grund, daß sie nie siegen können. Wohl Teilerfolge können sie erringen, der Endsieg aber ist dem sicher, neben der Tapferkeit auch dem Fleiße huldig.

Wardeloses Albion!

Wie in der Nummer der „Times“ vom 26. August zu lesen ist, hat die britische Admiralität angeordnet, daß die beschlagnahmten deutschen Dampfer neue Namen erhalten, deren Namen kennenlassen soll, daß sie früher den deutschen „Gunnen“ gehörten. Demgemäß sind jetzt den deutschen Schiffen neue Namen beigelegt worden, die sämtlich mit „Gun“ anfangen und die in Lloyd's Register folgendermaßen lauten: „Gunnford“, „Gunstanton“, „Gunlily“, „Gunnab“, „Guntref“, „Gunsigate“, „Guntfend“. Wie ersichtlich, hat die Engländer ihre Wut über Deutschlands Siege gemacht und wie dünn der englische Humor geworden ist. Die britische Admiralität gibt sich im furchtbar engeren Krieg solchen Dummengungen-Witzen hin! Jeder Deutsche hat das Gefühl, daß eine solche offizielle Selbstenttarnung bei uns ausgeschlossen ist. Wir halten noch was auf deutsche Würde, nähern uns die Engländer in ihrer Wut sie längst als Last über Bord geworfen haben, Ihr ge-

Die Hoffnung auf die anderen.

Kopenhagen, 25. August. (Zens. Bln.)

In der „Nowoje Wremja“ wird mitgeteilt, daß der politische Schriftsteller Menschikow, der in diesem Blatte täglich Kriegsartikel unter dem gemeinsamen Titel „Wir müssen siegen“ veröffentlicht, aus dem Leserkreise zahlreiche Aufforderungen erhalten hat, den Titel abzuändern. Darauf sei zu erwidern, daß Rußland zwar jetzt sehr geschwächt und ermattet sei, daselbe sei aber auch mit Deutschland der Fall. Rußland könne noch alle Hoffnungen auf die Verbündeten setzen, deren Pflicht es sei, für Rußland bis zum letzten Mann einzutreten. Erst wenn auch diese Hilfe versage, habe man das Recht alle Hoffnung aufzugeben. Dann werde auch Menschikow bereit sein, seiner Artikelserie einen anderen Namen zu geben. (L. A.)

Die russische Offiziersnot.

Wien, 26. Aug. (Zens. Bln.)

Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest:

Hiesige Blätter melden, daß Rußland die Straßenpolizisten nach einem kurzen Kursus als Offiziere an die Front schicken werde, um die hunderttausend fehlenden Offiziere auf diese Weise zu ersetzen.

Japaner in Ossowiec.

DDP. Mailand, 26. August. (Zens. Bln.)

Ferri Pisani, der Kriegskorrespondent der „Stampa“ an der russischen Front, besuchte im Juli Ossowiec und erzählte ausführlich von den „uneinnehmbaren“ Festungswerken und von den ungeheuren Schwierigkeiten, die sich dem Angreifer bei der Erstürmung dieser von Sumpfen umgebener Festung entgegenstellten. Die Rasematten der Festung seien vollständig bombensicher, da sie 30 Meter unter der Erde angelegt seien, wo selbst die deutschen schwersten Geschütze nichts ausrichten könnten. Der Korrespondent behauptet, in Ossowiec Japaner mit schwerer Artillerie gesehen zu haben. Ein Offizier habe ihm mitgeteilt, die Japaner seien mit 250 schweren Geschützen den Russen zu Hilfe gekommen.

Die Zurückgestellten und

Dienstuntauglichen.

WTB. Paris, 25. August (Nichtamt.)

Die früher zurückgestellten u. als dienstuntauglich befundenen Mannschaften, welche bei einer erneuten Untersuchung für tauglich befunden wurden, haben den Befehl zur Einrückung zwischen dem 7. und 9. September erhalten und werden bei der Infanterie eingestellt.

Eine rumänische Frage.

DDP. Bukarest, 23. August. (Zens. Bln.)

Mit deutlicher Auspielung auf Interventionsgelüste gewisser rumänischer Politiker wirft das „Bukarester Tageblatt“ die Frage auf, ob man in rumänischen Militärkreisen glaube, daß die

Bezwinger von Zwangorob, Warschau und Rom sich durch eine neue Armee von 400 000 Mann in ihrem Siegeslauf wohl aufhalten lassen würden.

Eine offiziöse rumänische Stimme.

Berlin, 24. August. (Zens. Bln.)

Von einer Persönlichkeit, die mit den Absichten der Bukarester Regierung durchaus vertraut ist, erfährt die „Nat. Ztg.“ über die Vorgänge in Rumänien folgendes:

Die telegraphische Meldung über Eisenbahnmaßnahmen in Rumänien hat in Berlin augenscheinlich Aufsehen erregend gewirkt. Es ist nun hierzu zu bemerken, daß diese Nachricht aus Sofia kommt und nicht aus Bukarest, so daß auf alle Fälle eine Bestätigung abgewartet werden müßte, ohne daß deshalb von vornherein gesagt werden soll, die Meldung träge nicht zu. An der Tatsache selbst wäre aber keineswegs etwas Auffälliges (?). In Rumänien sind alle Eisenbahnen staatlich, und das rollende Material muß deshalb natürlich jederzeit der Regierung, also auch dem Kriegsministerium, zur Verfügung stehen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß in Rumänien irgendwelche militärische Anordnungen. Truppenverschiebungen oder dergleichen beabsichtigt sind und daß dazu die Eisenbahnwagen benötigt werden. Zu einer besonderen Beunruhigung gibt dieser Vorgang jedoch keineswegs Anlaß. Ueber die zukünftige Haltung Rumäniens ist derzeit, das läßt sich wohl mit Bestimmtheit sagen, noch keine Entscheidung gefallen.

Italiens neuer Krieg.

Der Eintritt Italiens in den Krieg gegen die Türkei wird die Einigkeit im Biververbände durchaus nicht erhöhen. Die Italiener haben sich unter dem Druck Englands zur Kriegserklärung gegen die Türkei bereit gefunden, aber die maßgebenden Militärs und die meisten Minister widerlegen sich noch immer dem Plan, sich an dem Kampfe gegen die Dardanellen zu beteiligen. Der italienische Generalstab will, wie in militärischen Kreisen verlautet, eine Expedition gegen die syrische oder kleinasiatische Küste, und er hat zu diesem Zwecke bereits recht bedeutende Truppmassen in Süditalien, sowie eine größere Anzahl von Transportschiffen angesammelt. England und Rußland aber wünschen, daß Italien zunächst an der Expedition gegen die Dardanellen sich beteiligt. Nach welcher Seite die Entscheidung der italienischen Regierung fallen wird, läßt sich vorerst noch nicht erkennen. Die Einigkeit unter den Verbündeten wird jedenfalls durch dieses Hin und Her der Verhandlungen nicht erhöht werden, wobei noch besonders in Betracht zu ziehen ist, daß Frankreich die Aspiration Italiens an der syrischen und kleinasiatischen Küste mit Eifersucht verfolgt. Das Fehlen der italienischen Truppen, die für die Expedition in der Türkei Verwendung finden sollen, wird sich an der österreichischen Grenze sehr bald bemerkbar machen,

der italienische Generalstab entblößt sich auf diese Weise von Reserven.

Kolales und Provinzielles.

* **Hadamar, 28. August.** Der Viehmarkt, der am Dienstag den 31. August stattfinden soll, wird nicht abgehalten.

* **Hadamar, 28. August.** Die Leser unseres Blattes machen wir hiermit auf die Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums in der heutigen Nummer aufmerksam. (Siehe Inserat.)

* **Hadamar, 25. August.** (Schöffengerichtsverhandlung). 1. Der Fabrikarbeiter Peter D. in R. hatte im Februar cr aus dem Ladenraum des Krämers Peter B. verschiedene Warenartikel und eine Mark in baar entwendet. Bei der Jugend des Beschuldigten und der leichten Zugänglichkeit der Ladenräume erkannte das Gericht auf einer Strafe des Verweises.

2. Der 12jährige Peter R. in E. hatte im Juli cr. unberechtigt gefischt. Das Gericht stellte bei dem Beschuldigten die volle Erkenntnis der Strafbarkeit seiner Handlung in Zweifel, weshalb seine Freisprechung erfolgte.

* **Thalheim, 28. August.** Die Gemeinde Thalheim läßt am Donnerstag den 2. September nachmittags 1½ Uhr, Bäume mit Äpfel, gute Sorten, am Wege Thalheim—Friedhofen gegen gleichbare Zahlung versteigern.

* **Hadamar, 19. August.** Die Kaiserliche Oberpostdirektion Frankfurt a. Main gibt Nachstehendes bekannt:

Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei der Versendung von Paketen an mobile Truppen um eine militärische Einrichtung handelt. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paketdepots auszuhandigen. Die bei den heimischen Postanstalten aufgelieferten Pakete dürfen bis 10 kg schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pfg. für das kg, mindestens jedoch 25 Pfg. Größere Güter im Gewicht über 10 kg bis 50 kg sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterabfertigungen aufzuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nebst 25 Pf. Rollgeld) im voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung.

An- und Abmeldeformulare

für den Fremdenverkehr

zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Tinte,

in vorzüglicher Qualität zu haben in der Druckerei von J. W. Förster.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 29. Aug. 1915.

¾ 7 Uhr Frühmesse, Hospitalkirche 7 Uhr, Nonnenkirche ¾ 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst 8 Uhr. Hochamt ¾ 10 Uhr.

Evangelische Kirche.

13. Sonntag nach Trinitatis 29. Aug. 1915.

¾ 10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.

2 Uhr Christenlehre in Hadamar.

Mittwoch, den 1. September, abends 8 Uhr Kriegsanacht.

Wer Brotgetreide
versüßert, versündigt
sich am Vaterlande und
macht sich strafbar.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Staatschiff ist vollgepackt mit ohnmächtiger Wut. Haß, Neid und Lüge. Angenehme Fahrt!

Ein Lob deutscher Tüchtigkeit.

In einem Leitartikel führt „Ekstrabladet“ vom 19. August folgendes aus: Man kann nicht leugnen, daß es augenblicklich den Verbündeten betrüblich geht. Rowno und der russische Rückzug ist nicht die Hauptsache. Niederdrückend sind in erster Linie die Verluste, die die Deutschen der englischen Flotte fortwährend zufügen. Die moralischen Wirkungen ihrer Ueberrumpelungen der englischen Flotte sind sicher recht bedeutend und höchst beschämend für das Prestige der britischen Flotte. Auch die Luftbombardements sind für die Verbündeten unbegreiflich. Wo bleiben nach einem Jahr Krieg die englischen Luftschiffe und die französische Luftflotte, die sich ebensogut über Berlin und Köln bewegen konnten, wie die deutschen über London? Überall sieht man deutsche Initiative, so glanzvoll und so sicher, daß man in einen Aufbruch des Aufstehens ausbrechen möchte. Die anderen Parteien haben derartiges nicht — oder nur ausnahmsweise — aufzuweisen. Überall sind die Deutschen der angreifende Teil und benutzen die Gelegenheit, ihre glänzenden Eigenschaften zu entwickeln! Des Geheimnis der großen deutschen Siege ist offenbar in dem Mißverständnis zwischen Deutschlands geistiger Entwicklung und derjenigen seiner Widersacher zu suchen. Gewiß sind in diesem Kriege die Stärkeverhältnisse sehr ungleich. Aber je länger der Krieg dauert desto mehr erkennt man an,

daß die augenblicklichen Erfolge der Deutschen zu einem siegreichen Ende führen müssen. Man muß fast glauben, daß es überhaupt auf der Welt nichts gibt, was dem deutschen Militärowesen widerstehen kann. Möglicherweise hatten die Engländer recht, als sie einen zwei bis dreijährigen Krieg prophezeiten, aber ein Ideal für England ist doch ein so ungeheurer Krieg nicht. Vor allen Dingen steht man jetzt vor der Aufgabe, die Deutschen aus den besetzten Gebieten herauszutreiben. Ist die Lösung dieser Aufgabe überhaupt möglich? Sind diese Pfänder in Deutschlands Händen nicht allein schon eine Entscheidung? Diese verzweifelte Lage der Verbündeten ist das Ergebnis deutscher Vorbereitung und deutscher Tüchtigkeit.

Die Schweiz auf der Goldjagd.

Infolge des schweizerischen Goldausfuhrverbotes haben gegenwärtig die Grenzollorgane der Schweiz eine nicht immer angenehme Aufgabe zu erfüllen. Jeder Reisende, der aus der Schweiz nach Deutschland, Oesterreich usw. die Grenze überschreiten will, gleichviel welcher Nationalität er sein mag, muß auf dem Zollamt angeben, ob er Gold bei sich hat. Wer Gold besitzt und es ohne weiteres abgibt, erhält es kursormäßig ausgewechselt in Schweizergeld, Silber oder Nickel, denn über die Grenze hinaus darf kein Goldstück mehr gelassen werden, und wäre es auch nur ein Zehnfranken- oder Zehnmarkstück.

Hiernach ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörigen im Felde abgeforderten Pakete bis 10 kg stets die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat die Beförderung von der Aufgabepostanstalt zum Militärpaketdepot zu vertreten, wobei Verluste oder große Verzögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Auch die dem Truppenteil obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden der Absender von Feldpaketen darüber, daß diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zutreffend, weil sie zu früh erhoben waren.

Außer den vorstehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reichs in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Standorte in den elsässischen Kreisen Altkirch, Mülhausen, Gebweiler, Thann und Colmar — jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Taten des Friedensdienstes. An Militärpersonen in festen Standorten in diesen 5 elsässischen Kreisen können nur Pakete mit Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenständen befördert werden, wenn sie unter der Aufschrift der in Betracht kommenden Truppenteile und Militärbehörden abgefordert werden.

* **Vimburg, 27. August.** (Eine Ehrentafel.) Der Landrat des Kreises Vimburg beabsichtigt

eine Ehrentafel aller Personen zu veröffentlichen, die durch Umtausch von Goldmünzen in Banknoten die Gelddrängung des Vaterlandes gefördert haben.

* **Vimburg, 26. August.** (Feldbiebe.) Die Polizei brachte mehr als 30 Personen wegen Garten-, Obst- und Feldbiefstählen zur Anzeige. Fortan will sie die Namen der Schuldigen der Öffentlichkeit bekannt geben.

* **Mainz, 26. August.** (Siegesjubiläum in Mainz.) Der glänzende Sieg von Brest-Litowsk löste hier eine Begeisterung aus, der sich die Alten nur noch vom Sebantage 1870 erinnern können. Konzerte, Salutschüsse, Glockenläuten, öffentliche Gesänge der Vereine auf den freien Plätzen und Huldigungen vor dem Gouverne-ment bildeten die äußeren Zeichen des Nachmittags.

* **Nierstein, 26. August.** (Neuer Niersteiner.) 1915er ist bereits in den letzten Tagen getrunken worden. Es handelt sich um eine Vorlese sehr gut ausgereifter Trauben, die schon vielfach vorhanden sind. Die Weinbergsernte verspricht einen frühen und vollen Herbst.

* **Wetzlar, 26. August.** (Seltenes Wild.) Im Jagdbezirk Wismar wurde am Sonntag ein kapitaler schwarzer Damschaf erlegt. Diese Wildart ist hier nicht heimisch, und schon seit Monaten hatten Waldbewohner das Geräusch verbreitet, es sei eine neue Wildart, eine Kreuzung zwischen Reh und Hirsch, entstanden. Wahrscheinlich war der Hirsch aus einem Park ausgebrochen.

* **Freilars, 26. August.** (Die wiedergefundene Glocke.) Bei den Wiederherstellungsarbeiten im hiesigen Dome wurde in einer Mauer eine hinter einem alten Schranke eingemauerte Glocke aus dem XV. Jahrhundert vorgefunden. Bei einem Durchmesser von 31 Zentimeter und einer Höhe von 27 Zentimeter trägt sie um Hals die Jahreszahl 1470. Sie ist auf Festschmelze gestanden. Die Glocke, deren Herkunft noch nicht aufgeklärt ist, wird einen Platz im Dom-Museum angewiesen erhalten.

* **Unterliederbach, 26. August.** (Schwindler.) Der Schwindler, der seit langem im Nassauer Lande die Pfarrhäuser brandschatzte, wurde hier in der Person des Landstreichers Jakob Schmidt aus Dietkirchen bei Vimburg genommen. Schmidt meldete regelmäßig bei den Pfarrern Zwillinge zur Taufe an, wobei er Gelbbeträge erschwindelte, dann jedoch schnell verschwand. Die Pfarrer hatten dann oft die Mühe gemacht und die angeblichen Zwillinge aufgesucht.

* **Kaiserslautern, 27. August.** (Das Lärmen hören.) Eine sehr nachahmenswerte Einrichtung hat die Stadtverwaltung getroffen. Je Soldat aus Kaiserslautern, der ein Jahr an Front steht und auf Urlaub nach Hause kommt, erhält im Falle der Bedürftigkeit aus Mitteln der Stadtkasse für die Dauer seines Urlaubs tägliches Unterstützungsgeld von 2 Mark. Die Bedürftigkeit wird von der Stadtkasse geprüft. Die Vergünstigung bezieht sich nur auf Heeresangehörige aus Kaiserslautern.

Bekanntmachung.

Nachdem die Stücke der fünfprozentigen Reichsschatzanweisungen der zweiten Kriegaanleihe bereits vor einiger Zeit vollständig an die Zeichnungsstellen ausgegeben worden sind, werden wir im Laufe dieses Monats von den Stücken der fünfprozentigen Reichsanleihe wieder einen größeren Teilbetrag als dritte Rate zur Verteilung bringen. Dieser hoffen wir Ende September die vierte Rate und Ende Oktober den Rest folgen lassen zu können. Wir sind zwar bemüht, die Zeichner sobald als irgend möglich in den Besitz der gezeichneten Stücke zu bringen; trotzdem dürfte aber die Schlussverteilung vor dem genannten Zeitpunkt leider nicht möglich sein, weil uns der Rest der Stücke wegen der mit Herstellung und Ausfertigung von annähernd 7 Millionen Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen und ebenso vielen Zinscheinbogen verbundenen übergroßen Arbeit nicht früher geliefert werden kann. Wir richten daher an die Zeichner die Bitte, auf die durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse geschaffene Lage Rücksicht zu nehmen und sich vorläufig mit der Mitteilung ihrer Vermittlungsstelle, daß die Zeichnung für sie getätigt und der Gegenwert gezahlt ist, zu begnügen.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. Grimm.

Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei des Hadamarer Anzeigers. Joh. Wilh. Hörter.

Trauer-Drucksachen!

Trauerbriefe, in jedem Format.
Danksagungskarten,
Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist und jeder Zeit die

Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Aufruf.

An die Pensionäre und Rentenempfänger zur Teilnahme an der nationalen Arbeit.

Das Vaterland bedarf jetzt aller Kräfte, auch der sonst nicht mehr voll erwerbsfähigen Männer. Die Zeit der angestrengten Einarbeitung naht heran. Da darf keiner, der noch zu arbeiten in der Lage ist, zurückstehen. Keiner darf sagen: „Ich begnüge mich mit meiner Rente, meiner Pension und überlasse die Arbeit den übrigen voll Arbeitsfähigen oder gar den Frauen und Kindern.“ Es geht an und keinem wird es zum Nachteil gereichen.

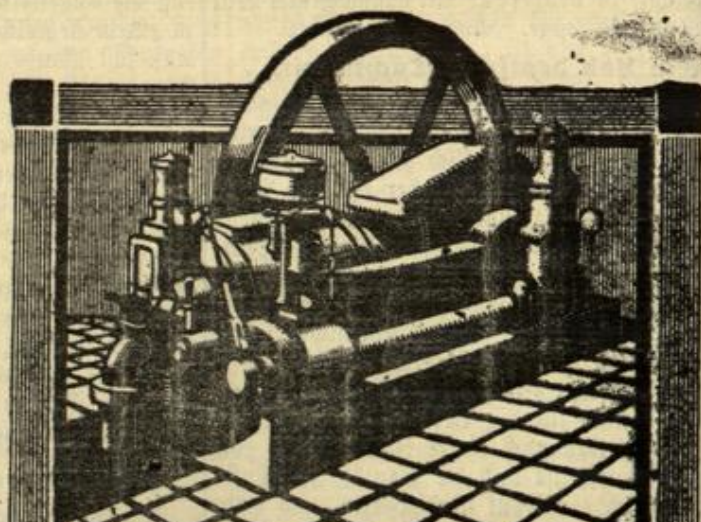
Ich gebe hiermit die Zusicherung, daß aus solcher vorübergehenden ausbilsweisen Tätigkeit im Dienste des Vaterlandes keine Schlüsse auf die Arbeitsfähigkeit des einzelnen gezogen werden, keine Herabsetzung der Renten zu befürchten ist.

Darum richte ich an alle Pensionäre, Rentenempfänger und Invaliden die Aufforderung, nach Kräften mitzuhelfen, damit in den Wochen und Monaten die Arbeiten auf den Feldern und in der Ernte geborgen, die neue Saat bestellt wird. Dann werden die Hungerungspläne unserer Feinde weiter zunichte werden können.

Wiesbaden, den 5. Juli 1915.

Der Regierungspräsident:
v. Meißner.

|| Bringt euer Gold zur Reichsbank!



DEUTZER DIESELMOTOREN

liegender Bauart
arbeiten mit Rohölen aller Art. Ein muster-
gültiges Erzeugnis moderner Massenfabrikation.
Bei genauester Ausführung aller Einzelteile
mäßige Anschaffungskosten. Brennstoffverbrauch
ca. 1-2 1/2 Pfg. pro PS. u. Std.
GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ.
Zweigniederlassung Frankfurt, Taunusstraße 47.